

Predigt 21. Sonntag im JK A 2026 Röm 1,33-36 / Mt 16,13-20

*Für wen halten die Menschen den Menschensohn? Für wen haltet **ihr** mich?*

Liebe Mitchristen,

Es gibt Menschen, für die ist diese Frage manchmal wie eine Schlüsselfrage ihres Lebens. *Wer bin ich für die anderen? Was denkt man, sagt man über mich? Was hält man von mir? Wie kommt das, was ich sage und tue, bei den Anderen an?* Anstatt bei sich selbst zu bleiben, hält man sich ständig bei den Anderen auf und der Frage: was denken die von mir? Ein solches Leben kann sehr anstrengend werden, weil man manchmal gar nicht mehr selbst zum Leben kommt, sondern nur damit beschäftigt ist, dem Bild auf die Spur zu kommen, das andere sich von mir gemacht haben. Nicht selten bleibt ein Leben voller Selbstzweifel, Unsicherheiten und Fragen, ein Mensch, der selbst noch nicht weiß, was er überhaupt von sich selbst halten soll allein übrig.

Neben einem solchen mehr krankhaften Kreisen um diese Frage: *Was denken die Anderen über mich?* gibt es aber auch ein gesundes reflektiertes Sich fragen, das einem hilft, sich selbst auf die Spur zu kommen: „*Was denken die Anderen über mich? Rede ich, lebe ich transparent, authentisch und so eindeutig, so dass die Anderen wissen, wo sie bei mir dran sind? Dass sie wissen, was mir wichtig und wesentlich ist, was ich denke und fühle?* Jeder möchte ja richtig rüberkommen, verstanden werden.

In dieser Beziehung ist Jesus ganz Mensch. Darum stellt er die Frage: *Was halten eigentlich die Leute vom Menschensohn? Von mir! Für wen halten sie mich? Haben sie meine Botschaft, meine Sendung verstanden?* Und – als hätte er es in der Nase – die Spannbreite der möglichen Antworten ist weit. Für die einen ist er Elias, dessen Wiederauftreten für den frommen Juden das Ende der Welt, die Wiederkunft des Messias ankündigt. Für den anderen ist er der von den Toten aufgestandene Johannes der Täufer. Wieder andere halten ihn einfach für einen der Propheten. Eine ernüchternde Antwort, denn sie offenbart, dass ihn viele in seiner einzigartigen Sendung nicht erkannt und verstanden haben als den, der er ist: **der Sohn Gottes!**

Darum hebt Jesus neu an, und fragt erwartungsvoll seine Jünger: *Ihr aber, für wen haltet **ihr** mich? Ihr, die ihr mit mir unterwegs seid. Meine Freunde, die tagaus, tagein und unmittelbar meine Worte hören und meine Taten sehen. Was sagt Ihr? Habt **ihr** denn wenigstens eine Ahnung von dem, wer ich bin, worum es mir geht? Oder tappt auch euer Verstehen meiner Person und Sendung im Dunkel?* Stellvertretend für alle bekennt Petrus: *Du bist der Messias, der Sohn*

des lebendigen Gottes! Das hört sich ein wenig so an wie die auswendig gelernte Antwort eines Musterschülers.

Liebe Mitchristen, wenn wir das Leben Petri bedenken, sein Auf und Ab, wissen wir, dass dieses bestimmt gut gemeinte Bekenntnis auf sehr wackeligen Füßen steht. Und trotzdem bekräftigt Jesus, dass er gerade auf diesen Petrus seine Kirche aufbauen will, dass er solche wankelmütigen Menschen gebrauchen kann, Menschen, deren Taten manchmal erst langsam voreilig gemachten großen Worten und Versprechungen folgen werden.

Gerade solche Menschen kann er gebrauchen, weil sie am überzeugendsten, weil autobiographisch, die unendliche Güte Gottes verkünden können, weil sie sie am eigenen Leib, in der eigenen Seele erfahren haben, aus Gnade gerufen, unverdient geliebt zu sein. Jesus macht Petrus deutlich, dass er trotz seiner Ohnmacht und Schwäche, ganz viel von ihm hält. Ein geheimnisvolles Wechselspiel: Nachdem Petrus Jesus bezeugt hat, für wen er ihn hält, bekommt er von Jesus zu hören, was er von ihm hält: Du bist Petrus – der Fels!

Liebe Mitchristen, durch den Wechsel der Jahrhunderte hat sich diese Grundsatzfrage des Glaubens wie ein Fels in der Brandung bewahrt bis heute. Das heutige Evangelium erinnert auch uns heute an diese Schlüsselfrage unseres Glaubens und stellt sie uns selbst: *Für wen hältst **Du** mich? Wer bin ich für **Dich**?* Wenn unserem Glauben diese persönliche Note fehlt, ist er eigentlich nicht *wirklich lebendig*. Eine Antwort auf diese Frage kann ich nicht auswendig lernen, ich kann sie mir am Ende auch nicht anlesen. Diese Antwort muss jeder Mensch ganz persönlich geben, durch das geprägt und gefärbt, was er mit seinem Gott erlebt - welche Erfahrungen er mit ihm gemacht hat. Da genügt es nicht zu sagen, was man landläufig so über Gott und die Kirche denkt und sagt, was so allgemein unverbindlich dahergeredet wird. Nein! Im Glauben muss sich jeder positionieren, persönlich Stellung beziehen.

Auch heute wird es so viele Antworten wie Menschen geben, denn jeder hat seine ganz persönliche Geschichte mit seinem Gott: unverwechselbar und einzigartig. Aber gerade in einer Welt, in der nicht wenige sagen: *Glaube ist reine Privatsache - da will ich in der Öffentlichkeit nicht drüber reden* – gerade in solcher Zeit ist es wichtig, dass wir auf dem bunten Markt der Jesusdeutungen offen, selbstbewusst und werbend davon sprechen, wer dieser Jesus für uns persönlich ist. Religionsgeschichtlich ist Jesus für den Islam auch heute ein Prophet Allahs unter vielen, für Buddhisten gilt er als

einer der großen Erleuchteten, esoterische und andere Formen der neuen Religiosität berufen sich gern auf die Energie, die von Jesus ausging, und selbst die, die sich als Atheisten oder religionslos bezeichnen, schätzen seine Ethik des Friedens und der Mitmenschlichkeit. Gern wird er darum in eine Reihe gestellt mit anderen sogenannten maßgeblichen Menschen wie Mahatma Ghandi oder Martin Luther King. Wieder andere sehen in ihm den ersten wahren Freiheitskämpfer und Revolutionär, der sich an keine Normen und Gesetze gehalten hat und deshalb für die herrschende Klasse so gefährlich war. Wieder andere sehen in ihm den Begründer eines christlichen Kommunismus.

Als Christen glauben wir aber, dass er eben viel mehr war als ein guter Mensch: Wir bekennen ihn als wahren Menschen und zugleich als Gottes Sohn, als unseren Heiland und Retter. Und unsere Antwort wird bestimmt im Laufe unserer Lebens und Glaubensgeschichte variieren, und verschieden gefärbt – manchmal auch gewichtet sein. Da wird es beglückende Zeiten geben, in denen uns wie nie zuvor aufgeht, wer er für uns ist. Wo sich uns sein Geheimnis eröffnet und unser Glauben stark ist, so dass auch unser Mund mit fester Stimme bekennt: *Du bist Gottes Sohn!* Und da wird es auch schwere Zeiten geben, wo sich uns durch das, was wir erleben und erleiden vielleicht das Geheimnis Jesu ins Dunkel entzieht und wir nicht mehr wissen, wo wir bei ihm dran sind – was wir von ihm zu halten haben. Beide Erfahrungen gehören zu einem lebendigen Glaubensweg ungefragt dazu.

Du fragst mich, Jesus, für wen ich Dich halte?

Ich für mich will es so sagen: Du bist der, der immer zu mir hält, was ich auch denke und tue. Du bist der, der an mir festhält, auch dann, wenn ich selbst mich schon aufgeben habe. Ich halte dich für den, der mich voller Güte aushält, wenn ich am liebsten vor mir weglaufen würde; Du bist der, der mir verzeiht, wo alles unverzeihlich scheint. Ich halte dich für den, der mich liebt, über den Tod hinaus! Ich halte Dich für den, an dem festzuhalten sich lohnt, im Leben wie im Sterben. Ich halte dich für den, dem mein Fragen nicht lästig ist! Ich halte dich für den, der mir wie keiner sonst gesagt und gezeigt hat, dass Gott Vater ganz viel von mir hält, und ich unendlich wertvoll für ihn bin.

Ihr aber, für wen haltet ihr mich – Jeder darf - muss ganz persönlich seine Antwort sagen, warum er sich gerade hier in dieser Stunde bei ihm und für ihn auf-hält.

Bernd Kemmerling, Pfr.